





# AUS ALLES WERT

tass meldet

## In den Bruderländern

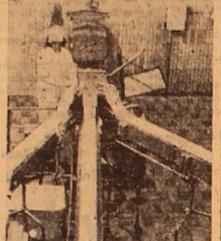
### Kombinat der Freundschaft

**SOFIA.** Das Zellstoff- und Papierkombinat in Raslog, Bezirk Blagowgrad, hat seine Entwurfskapazität erreicht. Seine jährliche Produktionsleistung ist 10 000 Tonnen Zellulose und ebenso viel Papier und Karton. Von der hergestellten Kartonmenge spricht die eine Zahl — sie macht 33 Prozent des Gesamtumsatzes dieser Produktion im Lande aus.

Ober dem Eingang in das Kombinat stehen die Worte „Das Kombinat ist eine Schöpfung der bulgarisch-sowjetischen Freundschaft“. Seine Entwurfs- und die technische Dokumentation entwickelten bulgarische und sowjetische Spezialisten, und die komplizierten Anlagen für die Produktion der Zellulose und des Kartons wurden aus der UdSSR geliefert.

### Der Weg zum Erfolg

**PRAG.** Die Bau- und Montagarbeiter eines der wichtigsten Industrieobjekte — des sechsten Planjahres — des Zementwerks in Prahovice — haben kollektive sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie sind auf eine genaue Beachtung des Zeitplans aller Arbeiten und die Inbetriebnahme des Neubaus abgezielt, in der von der Regierung der CSSR festgesetzten Frist, am 1. April des nächsten Jahres.



Im Bild: Die automatisierte Taktstraße für Buttererzeugung.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Erhöhung des Schichtkoeffizienten, der Qualität der Bau- und Montagarbeiten, der Spargung von Rohstoff und Materialien geschenkt.

Das Werk in Prahovice soll einer der größten Zementproduzenten der Republik werden. Es bekommt moderne leistungsstarke Ausrüstung und ist für die Erzeugung von 1,2 Millionen Tonnen wertvoller Baumaterialien im Jahr gedacht.

**CSSR.** In Olomouc, einem Industriezentrum von Nordmähren, befindet sich die größte ischechoslowakische Betrieb der Molkeerzeugung „Olma“.

In 24 Stunden werden hier mit Hilfe moderner Anlagen über 800 Tonnen Milch verarbeitet. Der Betrieb produziert 36 Arten und Sorten von Erzeugnissen.

Im Bild: Die automatisierte Taktstraße für Buttererzeugung.

## Ein Zentrum der wissenschaftlich-technischen Information im Bau

**ULAN-BATOR.** Mit Hilfe der RGW-Länder wurde vorfristig das Gebäude des Zentrums für wissenschaftlich-technische Information in der Hauptstadt der Mongolei errichtet.

In diesem Zentrum werden sich eine Aula, Ausstellungen- und Vorlesungssäle, eine Bibliothek, Verwaltungs- und Produktionsräume befinden.

Die Montage der technologischen Ausrüstung fängt schon im Dezember des laufenden Jahres an.

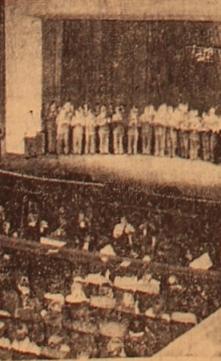
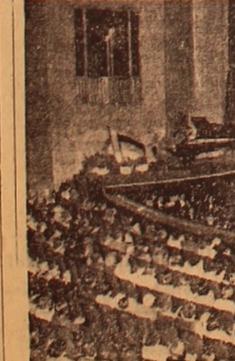
Die Anlagen, die die Verbindung mit den internationalen Zentren für wissenschaftlich-technische Information verknüpfen werden, kommen aus der DDR, der CSSR und der UdSSR.

## Fest des sowjetischen Liedes

Mit einem Galakonzert im Berliner Metropol-Theater schloß am Vorabend des 11. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft das 6. Fest des sowjetischen Liedes. Nahezu 500 Mitwirkende, Amateure und Berufskünstler interpretierten vor dem begeistertsten Publikum Altes und Neues aus der sowjetischen Musikszene. Das traditionelle Liedfest, 1973 in der DDR-Hauptstadt begründet, dient der Popularisierung des sowjetischen Liedgutes vom Volkslied bis zum Schlager und der Nutzung der russischen Sprache. Auch die Berufskünstler haben diese Hürde mit Bravour genommen — Regina Thoss mit dem Evergreen Juniors, Barbara Kelterbauer, der Jürgen-Erbe-Char, Carola Nossek und Peter Olesch von der Deutschen Staatsoper, sowie Siegfried Walendy sangen in russisch.

Welchen Umfang dieser Wettbewerb angenommen hat,

läßt sich daraus ersehen, daß allein in den Voraussetzungen in den Berliner Stadtbezirken 1 200 Teilnehmer in 42 Chören, 30 Singsgruppen und 28 Solisten mitgewirkt haben. Der Bezirksvergleich fand Ende April im Berliner „Prater“ für das Fachgebiet Gesang statt, wo eine internationale Jury die Gewinner des „Samowars“ und der Preise kultureller Einrichtungen zu ermitteln hatten. Wie in den Vorjahren haben die Veranstalter die DSE, der Magistrat, FDGB und die FDJ sowie das Komitee für Unterhaltungskunst, die Berliner Konzert- und Gastspielredaktion, die Nationale Front, Künstleragentur der DDR u. a. die Preise für die Besten gestiftet. Ein Novum gab es in diesem Jahr: Erstmals wurden auch die Vortragskünstler, Rezitatoren und Instrumentalisten, die das Festival eingeschlossen, das ergab eine Erweiterung der bunten Palette, die im kommenden Jahr, zum 7. Fest des



## Gedenkfeier für Atombombenopfer

Eine Gedenkfeier für die Opfer des amerikanischen Atombombardements von Nagasaki hat am 9. August in dieser japanischen Stadt stattgefunden. Die „Glocken des Friedens“ sowie Werk- und Schiffsbrennen ertönten um 11.02 Uhr über der Stadt. Genau um diese Zeit war vor 33 Jahren die Atombomben explodiert.

Yoshio Kadokawa, ein Überlebender der Katastrophe, appellierte in seiner Rede auf der Gedenkfeier im Park des Friedens vor mehr als 15 000 Menschen an die japanische Regierung, ein Gesetz über die Hilfeleistung an die Atombombenopfer zu verabschieden, die gegenwärtig mehr als 370 000 an der Zahl sind. Der Bürgermeister von Nagasaki, Yoshitake Morotani, rief in einer Friedensdeklaration alle, denen der Weltfrieden am Herzen liegt, dazu auf, die Verantwortung im Kampf für das Verbot der Kernwaffen und zur Eindämmung des Wetrüstens zu vereinen.

Mit einer Massenkundgebung der japanischen Friedenskräfte in Nagasaki ging eine internationale Konferenz für das Verbot der A- und H-Waffen zu Ende. An der Konferenz, die vom 1. bis 9. August in Tokio, Hiroshima und Nagasaki stattfand, hatten Delegierte aus 15 Ländern, darunter aus der Sowjetunion, sowie Abgeordnete internationaler Organisationen teilgenommen. Sie wies darauf hin, daß das anhaltende Wetrüsten eine ernste Gefahr für den Frieden darstellt und der Vertiefung des Prozesses der internationalen Entspannung im Wege ist, und wandte sich gegen die Pläne des Pentagon, die Produktion der Neutronenbombe aufzunehmen. In einer Deklaration appellierten sie an die Menschen guten Willens in verschiedenen Ländern, alles für die Beilegung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu tun und den Kampf für die Abrüstung und für die Herstellung eines dauerhaften Friedens zu aktivieren.

## Intervention gegen Rhodesien geplant

Ein Sprecher des USA-Außenministeriums hat es am 8. August abgelehnt, Meldungen zu kommentieren, die besagen, daß die USA und Großbritannien einen militärischen Plan ausarbeiten, nach dem der weißen Bevölkerung Rhodesien im Falle des Sturzes des Rassistregimes Smiths „Hilfe“ geleistet werden soll. Der Sprecher bestritt nur, daß die USA und Großbritannien diesen Plan „gemeinsam“ ausarbeiten.

Wie die „New York Times“ aus London meldete, solle außer den USA und Großbritannien auch Südafrika an den geplanten Operationen in Rhodesien teilnehmen.

Beobachter verweisen in diesem Zusammenhang darauf, daß unter dem Vorwand einer „Rettungsaktion“ eine bewaffnete Intervention westlicher Staaten für den Fall geplant sei, daß das Smith-Regime als Folge des nationalen Befreiungskampfes des Volkes Simbabwe zusammenbricht. Man erinnert daran, daß die bewaffnete NATO-Einmischung in Zaire, deren Initiator die USA waren, ebenfalls unter dem Vorwand erfolgte, die europäische Bevölkerung in der zairischen Provinz Shaba zu „retten“. Damals waren französische und belgische Truppen nach Zaire entsandt worden, für die die USA Flugzeuge und Kriegsmaterial zur Verfügung stellten.

## In wenigen Zeilen

**WIEN.** Die Beziehungen zwischen Österreich und der Sowjetunion in Handel und Wirtschaft entwickeln sich erfolgreich. Der Warenaustausch zwischen der UdSSR und Österreich belief sich 1971 auf 4,4 Milliarden und im Jahre 1977 bereits auf 13 Milliarden Schilling. Österreich rückte 1976 unter den westeuropäischen Staaten in der Gefahr eines Energieexportes in die UdSSR vom neunten Platz auf den sechsten vor.

Die „Wiener Zeitung“ betont, daß für den weiteren Ausbau des Handels zwischen beiden Ländern gute Aussichten bestehen.

**OTTAWA.** Die in Kanada erscheinende Zeitschrift „Legion“ berichtet über Spionageaktivität Chinas in Kanada. In einem Bericht der Zeitschrift heißt es, daß die Spione aus der VR China unmittelbar nach der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Kanada und Peking aktiv geworden seien. Der erste Botschafter Chinas in Kanada sei, wie die Zeitschrift schreibt, Chef des chinesischen Geheimdienstes gewesen.

Die chinesischen Agenten in Kanada sind Geld nicht sparsam in privaten Labors und in einigen Regierungsbüros, tätig sind. Der chinesische Geheimdienst nimmt, wie vermerkt wird, nicht selten die Hilfe von Gangsterbanden in Anspruch.

**ADDIS ABEBA.** Ein Abkommen über die Handelschiffahrt zwischen der UdSSR und Äthiopien ist in Addis Abeba unterzeichnet worden. Es sieht vor, daß den Handelsmarinen beider Länder gleiche Möglichkeiten für die Beteiligung an Gütertransporten gewährt werden. Ferner wird Unterstützung bei der Entwicklung der Schifffahrt geleistet, die die Ausbildung von Seeläuten einschließt. Die Beziehungen zwischen beiden Staaten auf diesem Gebiet — so heißt es in dem Abkommen — werden sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils gestalten.

## Wieder Handelskrieg

Kommentar

Seit der Bonner Konferenz der Staats- und Regierungschefs der sieben führenden kapitalistischen Staaten sind kaum drei Wochen vergangen, und schon ist im Westen wieder der Handelskrieg entbrannt. Das hochtrabende Gerede von der wirtschaftlichen Solidarität und von der Freiheit des Handels, das in Bonn zu hören war, ist inzwischen vergessen, und die kapitalistischen Konkurrenten sind wieder bereit, einander an die Gurgel zu gehen.

Die westeuropäischen Chemie-Unternehmen haben von den entsprechenden EWG-Organen höhere Zölle für aus den USA importierte Ausgangsstoffe von Platten und synthetischem Kautschuk gefordert. Die Industriellen Westeuropas werfen ihren amerikanischen Konkurrenten vor, sie setzten ihre Erzeugnisse auf dem europäischen Markt zu Dumpingpreisen ab, die um 15 bis 25 Prozent unter denen Westeuropas liegen. Bezeichnenderweise hatte bisher immer die USA andere Länder ihre Dumpingbeschuldigungen. Wie sich jedoch zeigt, sind auch die USA-Monopole nicht abgeneigt, im Handel unfaire Methoden zur Bekämpfung ihrer Konkurrenten anzuwenden.

Die USA-Firmen bleiben jedoch ihren Rivalen in den anderen Ländern nicht schuldig. Sie erreichten, daß die Vereinigten Staaten die Zölle für Zucker, Sondersüßholz, Zuckerröhren, den aus Europa importierten Wein, zuvor hatten sie ihre Herabsetzung des Mindestpreises für den Importstahl durchgesetzt, was dessen Einlage aus Japan nach Westeuropa in die USA erheblich erschwerte.

Ferner muß gesagt werden, daß der Ausstieg aus Japan, der derzeit nicht zugunsten der westeuropäischen Länder ausfällt. Ihr Passivsaldo im Handel mit den USA hat bereits sieben Milliarden Dollar im Jahr erreicht. Die Vereinigten Staaten führen vorläufig nach Westeuropa mehr Waren aus, als sie dort kaufen.

Wenn aber Washington im Kampf gegen ihre westeuropäischen Rivalen die Oberhand behält, so ist es im Außenhandelskrieg mit Japan ein Verlierer. In der ersten Hälfte 1978 belief sich der Passivsaldo der USA im Handel mit Japan auf 6,3 Milliarden Dollar.

Den Vereinigten Staaten half nicht einmal ein so starkes Mittel wie die Herabsetzung des Dollar-Kurses. Die Konkurrenzfähigkeit der USA-Erzeugnisse auf dem Weltmarkt ist infolge dieser Maßnahme zwar gestiegen, doch nicht so stark, wie es sich Washington gewünscht hätte. Die USA werden von ihren Rivalen nach wie vor bedrängt. Zum erstenmal seit 1937 haben sich die USA in der westlichen Welt dem Exportvolumen nach vom ersten Platz verdrängen lassen, den sie an die BRD abtraten. Der Vollständigkeit halber seien auch die scharfen Widersprüche zwischen Japan und Westeuropa erwähnt. Das Bild vom Handelskrieg im Westen ab.

Versuche jeder Art, diesen Krieg einzudämmen, sind bisher erfolglos geblieben. Die objektiven Gesetze des Kapitalismus erweisen sich stärker, als die törenhaften Wünsche westlicher Politiker. Die Widersprüche zwischen den Imperialisten sind stärker, als ihnen Gebrechen der kapitalistischen Welt, die Wirtschaftspolitik zu koordinieren, als ihnen ein Verschiedenheit zu überspielen.

Iwan ABLAMOW



Die Leiter der Militärkreise Japans fordern von neuem auf, die Macht der Streitkräfte zu stärken und ihren umfassenden Rechte einzuzuziehen, um versuchen zu beweisen, die Stärkung der Kriegsmacht widerspreche nicht dem Artikel 9 der japanischen Verfassung, der den Verzicht auf die Schaffung von Streitkräften und auf das Recht, Kriege zu führen, auf ewige Zeiten proklamiert.

Nach Pressemeldungen sollen die Militärausgaben Japans im Jahr 1979 im Vergleich zum Vorjahr um 25 Prozent ansteigen und 2 Trillionen Yen ausmachen.

Der Kurs der herrschenden Kreise auf Remilitarisierung des Landes rufen bei den Friedenskräften Japans berechtigte Bestürzung hervor. Sie weisen auf die Gefahren der Politik hin, die der internationalen Entspannung in Asien und um Ferner Osten widerspricht der Stadt Taki (Insel Hokkaido) gegen die neuen Manöver, die die japanischen Selbstverteidigungskräfte hier vor kurzem durchgeführt haben.

Fotos: Japan PRESS-TASS



## Verleumdungen zurückgewiesen

Kuba hat die verleumdende Behauptung der imperialistischen Erdindungen jeder Grundlage. Die Regierung Ugandas hatte Kuba nicht um militärische Hilfe ersucht.

Der Sprecher erklärte, die Verleumdungskampagne, die in feindseliger Absicht im wahren Sinn und den Umfang der internationalistischen Hilfe Kubas für die Völker mehrerer arabischer Länder erstellen solle, sei in den Vereinigten Staaten von Amerika entfesselt worden. Die Regierung Kubas habe den Urheber dieser Kampagne bereits eine gebührende Abfuhr erteilt.

## Aus dem Dossier der „Freundschaft“

## Zeugen der Vergangenheit

Die Stadt ist ein einzigartiges Museum, welches von dem wechselvollen Schicksal des Volkes und seiner Herrscher erzählt. In einem kleinen runden Hüschchen, das von einer Leinwand umgeben liegt, die die Gräfte des bekannten Herrschers von Dahomey — Guezo, in den Nischen sind die Skulpturen von Tieren aufgestellt: Büffel, das Symbol Guezos, Flupferde und saganhalbe gehörte Tiere. Dieser Monarch war dadurch bekannt, daß er sein Heer umorganisierte, einen Amazonentrupp aufstellte und sein Volk von der 125jährigen Herrschaft des benachbarten Yoruba-Volkes befreite.

Guezo handelte die Dahomeyer erfolgreich mit portugiesischen Kaufleuten. Und nach seinem Tod wurde für ihn aus Lisabon ein steinernes Grabmal herbeigeschafft. Seit 1858 liegt es in der Gräfte, bedeckt mit einer Erde und Sandstein. Daneben stehen zwei Teller — für Essen und Trinken. Jeden fünften Tag müssen die Frauen Speisen für den Verstorbenen anrichten und ihm zu Ehren ein Fest geben.

Diese alte afrikanische Tradition ändert sich mit den Menschen. Der König wird nur noch symbolisch mit Speis und Trank versorgt, und das wöchentliche Fest gehört schon der Vergangenheit an.

DER FRÖHERE PALAST ist das eigentliche Museum. Leider befinden sich die goldene Krone des letzten Herrschers und sein Thron im Pariser ethnologischen Museum. Der Land wertvollste Menschenspur jenseits des Atlantik.

## swand auch die Kunstgegenstände ins Ausland.

An den Wänden hängen Teppiche oder die auf Stoff applizierten Bilder. Jedes dieser Bilder enthält eine Botschaft: Die Dahomeyer halten keine eigene Schrift. Der König legte jedes Ereignis einem „Historiker“ dar. Jener prägte sich den Bericht ein und erzählte ihn weiter. So entstand eine Chronik, später wurde die Wichtigste in Stein, auf einer Leinwand, auf Baumrinde oder auf Stoff festgehalten. Wer die Zeile, d. h. die Geschichte Dahomeys kennt, versteht ohne weiteres die Botschaften. Jetzt hängen die Bilderteppiche aus schwarzem festem Stoff mit grellen Applikationen im Thronsaal. Oben an jedem Teppich befindet sich das Symbol des Monarchen, seine und unigen Szenen aus seiner Herrschaftszeit dargestellt.

Etwas abseits des Palastes liegt der Tempel. Hier beteten die Könige. Wie einfache Sterbliche zogen sie die Schuhe aus und anbeteten den Oberkörper, bevor sie sich an die Götter wandten. Doch auch hier offenbarte sich ihr bevorzugter gesellschaftlicher Status: Der Tempel wurde aus Lehm errichtet, der sorgfältig vermischt war mit Goldstaub, menschlichem Blut, Korallen, Tierknochen.

Die Herrscher traten im Tempel in Kontakt mit ihren Vorfahren. Die Existenz des Königs war untrennbar verbunden mit den Ahnen seines Vorgängers und dem seines Nachfolgers.

IM INNENHOF DES PALASTES glänzen alle Kanonen in der Sonne. Sie wurden bei Portugiesern nicht für Geld oder Korallen, sondern für Menschen gekauft. Eine Kanone kostete 8, 10 oder 15 Sklaven. Die Käufer zogen die „Ware“ aus, belasteten die Muskeln. Die Sklaven wurden fest gesur und stark sein. Dann wurden sie nach Dahomey abtransportiert, woher sich ihre Spur jenseits des Atlantik.

Der Sklavenhandel anvolkerte Schwarzafrika. Die Landräuber der Kolonialzeit kamen auch nach Abomey. Dahomey leistete verzweifellen Widerstand. Selbst als die Dahomeyer Kanonen gegen die Ererber einsetzten, blieben sie ihrem Brauch treu. Im Lande galt es als schändlich, jemanden auf Entfernung zu töten. Man meinte, man dürfe einen Menschen nur im Nahkampf in Jenseits befördern. Doch ein Handgemachte mit den überseeischen Soldaten, die mit Feuerwaffen hantierten, war sinnlos. Die Dahomeyer mußten selbst zu Schußwaffen greifen. Doch traditionellgemäß liefen sie nach einem Schußwechsel zu den geflochtenen Speeren und schlugen ihnen den Kopf ab. So vereinten sie den Nahkampf mit erfolgreichem Schußwaffeneinsatz.

Doch auch das half nicht. Die Dahomeyer konnten den ersten bewaffneten Überfall der Franzosen auf das Königreich abwehren — die „Zivilisationsboten“ mußten eine bittere Niederlage nach „Barbarenen“ einstecken. Doch 1894, nachdem man den letzten Herrscher Bahanzin lorgefesselt hatte (er starb 1906 auf der Insel Martinique, ein Symbol des Widerstands gegen die Kolonialherren), gelang es den französischen Behörden, Dahomey ihre Ordnung aufzuzwingen.

NACH ÜBER 50JÄHRIGER Kolonialherrschaft amtierte seit 1960 in der Kommandantur von Abomey statt eines Franzosen ein Dahomeyer, doch für die meisten Menschen änderte sich wenig. Grundlegende Wandlungen begannen erst nach der Machübernahme einer Gruppe patriotischer Militärs vor fünf Jahren. Die ersten Schritte des patriotischen Regimes waren wohl neue Schritte der Republik auf dem Weg der nichtkapitalistischen Entwicklung und es ist symbolisch, daß im Empfangssaal der Präktur, in der früheren Kommandantur, jetzt eine Leinwand aufgestellt ist.

Foto: Martin Schmidt

# Freude an der Freizeit

Mit jedem Jahr wird ein immer größerer Teil der gesellschaftlichen Reichtümer unmittelbar für die wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes bereitgestellt. Das bestätigt das Fazit des 9. Planjahres. Darüber sprechen auch die Ziffern des 10. Fünfjahresplans, zu den wichtigsten Elementen des Gesundheitschutzes der Werktätigen gehört eine rationell gestellte Erholung. In den nächsten Planfrist wird sich das Netz der Heilanstalten, Sanatorien, Erholungsheime und Pensionen, ebenso der Hotels (besonders in Kurort-, Touristik- und Zonen der Massenerholung) erweitern, die Bedeutung der Erholung hat sich in allen Erholungsbereichen verbessert.

„Viele Leute ziehen die aktive Erholung vor. Auch ich liebe den Wandersport“, schreibt Olga Zuck. Arbeiterin der Südwarenfabrik aus Aktyubinsk. Für meine Arbeitsaufgabe wurde ich vom Gewerkschaftskomitee ein kostenloser Touristenschein eingehändigt. Die Reise war wunderbar und aufschreibend. Ausgerüstet und gut gelaunt kehren wir Touristen in unsere Heimatstadt zurück.

Gegenwärtig sind in unserem Land große

Möglichkeiten geschaffen für die geistige Entwicklung der Sowjetmenschen für die Befriedigung ihrer kulturellen Bedürfnisse. Die Werktätigen verfügen über zwei Ruhetage in der Woche, haben also viel freie Zeit, die sie zur Erholung, zum Studium und in der Familie nutzen können. Durchschnittlich hat jeder Arbeiter und Angestellte mehr als ein Drittel des Jahres frei. Im 3. Jahr des Planjahres werden sich in den Heil- und Erholungsanstalten der Gewerkschaften 1 080 000 Werktätige erholen bzw. ihre Gesundheit aufbessern. Viele haben die Möglichkeit, mit der ganzen Familie Erholungsorte zu besuchen. Aber nicht nur in Kurorten, Erholungsheimen oder Touristenherbergen finden die Urlauber Erholungsmöglichkeiten. Interessante, wunderschöne Tage und Nächte kann man unter blauem Himmel auf einer Waldwiese oder auf dem warmen Sand am Fluß- oder Seeufer verbringen, die Freude an der Natur genießen. Großer Beliebtheit erfreuen sich besonders in den Groß- und Industriestädten die betriebseigenen Erholungsanlagen, wo man die freien Abende und die Ruhetage verbringen kann.

„Wir waren unlängst Teilnehmer des traditionellen Neptun-Festes, das in diesem Jahr am 26. Jahrestag unserer Stadt gewidmet war“, berichtet Nelly Zar. aus der Warenfabrik Semipalinsk. „Viele Werktätige hatten sich am malerischen Irtyshufer nahe der alten Fähre versammelt. Die Laienkorps aus verschiedenen Betrieben sorgten für fröhliche Unterhaltung, die ihren Höhepunkt erreichte, als auf Befehl des „Meeressportlers“ alle Teilnehmer zum Irtyshufer, die Wilddiäbe, Rowdys, Trunkenbolde und Schludrer darstellten, bestraft wurden.“

In den letzten Jahren wurde in unserem Land durch Bemühungen der Kommunistischen Partei, der Regierung der Gewerkschafts- und Wirtschaftsführung eine solide materielle Basis geschaffen, die Leuten mit noch so hohen Ansprüchen interessante Erholung im Urlaub und während der Ruhetage bieten.

Damit die Werktätigen ihre Mußstunden wirklich sinnvoll verbringen können, genügt es nicht allein, ihre Freizeit zu verlängern. Man muß an Ort und Stelle eine große organisatorische und politische Massenarbeit leisten, um alle ohne Ausnahme zu einer schöpferischen, produktiven und nützlichen Tätigkeit zu erziehen und die Gesellschaft ihre Freizeit zu nutzen.

Heinrich EDIGER,  
Bürochef der „Freundschaft“

# Jetzt wünscht man sich Urlaub

Der Sommer ist die Zeit intensiver Landarbeiten, die Zeit, in der man sich Urlaub wünscht. Im Rayon Sowjetisch wird vielen Arbeitern und Angestellten die Möglichkeit geboten, in Kurorten und Erholungsheimen zu neuen Kräften zu kommen. Viele Werktätige ziehen es jedoch vor, im Heimatort auszuruhen. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Die Direktion der Klobstoffabrik aus Smolnowo stellt den Arbeitern die nötigen Transportmittel zur Verfügung, sie fahren zum „Neulandmeer“, das im Rayon Sergejewka liegt. Hier verbringen die Arbeiter zwei Ruhetage: die einen sitzen mit der Angel am Ufer, andere baden oder lassen sich von der Sonne bräunen.

Die Werktätigen, die zu Hause bleiben oder noch nicht auf Urlaub sind, verbringen ihre Freizeit an frischen Luft, im nahe gelegenen Wäldchen, für sie werden in den

Klubs und Kulturhäusern Erholungsabende veranstaltet. In der Abteilung des Sowchos-Technikums Tagalinskoye wurde in diesem Sommer für die Jugend ein Tanzplatz eingerichtet. Nicht nur Mädchen und Jungen, sondern auch ältere Leute verbringen hier so manchen freien Abend bei Musik und Tanz.

Im Sowchos „Astrachanki“ werden unter Leitung der Bibliothekarin Nina Medwedewa und der Klubleiterin Raissa Machina Poésieabende und Dispute veranstaltet. Unlängst fand hier ein Abend zum Thema „Dein Name ist Komsomol“ statt. In vielen Siedlungen organisiert man zur Zeit Abende, die dem 60jährigen Jubiläum des Leninschen Komsomol gewidmet sind. In den Klubs und Bibliotheken gibt es Sängerkonzerte, die von den Taten des Komsomol in den 60 Jahren seines Bestehens berichten.

Im Walentina-Terschokowa-Pionierlager beginnt die dritte Ferien-Saison für Schulkinder.

Insgesamt haben sich in diesem Sommer im Rayon Sowjetisch schon mehr als 3 000 Werktätige und Kinder in Heil- und Erholungsanstalten ausgeruht.

Walter LIEBERT  
Gebiet Nordkasachstan

# Ausflüge und Reisen

Viel Aufmerksamkeit wird in Ekibastuz der Grubenarbeiter geschenkt. Das Gewerkschaftskomitee der Produktionsvereinigung „Ekibastuzugol“ organisiert an Ruhetagen Ausflüge ins Freie, wo man die herrliche Natur bewundern und sich ausgezeichnet erholen kann.

Den Bestrebungen werden unentgeltlich Touristenscheine eingehändigt. Sie machen interessante Reisen nach Alma-Ata, Moskau, Leningrad und in andere Städte unserer Heimat. Viele Arbeiter unternehmen

Reisen mit dem Touristenzug „Kasachstanz“. Den Werktätigen der Vereinigung steht auch ein bequem eingerichtetes Betriebsanatorium zur Verfügung, wo sie während des Urlaubs ihre Gesundheit aufbessern können.

Die Leitung der Vereinigung und das Gewerkschaftskomitee tun alles, um den Grubenarbeitern gute Möglichkeiten zur Erholung zu bieten.

Maria TRIPPEL  
Ekibastuz

# Mit Diplomen bedacht

„Kergalinka“ ist eines der ältesten Erholungsheime der Republik. Es befindet sich am malerischen Stadtrand von Alma-Ata, in den Ausläufern des Alatau. Hier können gleichzeitig 450 Personen ausruhen. Viele Eltern bringen ihre Kinder mit. Zu deren Verfügung steht ein Sportplatz, ein Märchenhäuschen, „Terekol“, Spielzimmer, ein Schwimmbecken und andere Einrichtungen.

Die Urlauber werden in Typengebäuden und in Landhäusern untergebracht. Ein Klub, eine Bibliothek mit reichem Bücherschatz helfen den Sommergästen die Zeit sinnvoll zu verbringen.

Im Erholungsheim ist ein Kabinett für Physiotherapie, ein Zimmer für Zahntechnik, ein Behandlungsraum. Die Gesundheit der Urlauber verbessert sich. Die Köche veranstalten oft Wettbewerbe um den Titel „Brigade für beste Zubereitung der Speisen“.

Alma-Ata  
Karl OTT

Unter den Bewerbern gibt es solche, die schon viele Jahre in diesem Erholungsheim arbeiten. So schafft W. Samarin hier schon drei Jahrzehnte. Vorbildliche Arbeit leisten die Kellnerinnen N. Safina, K. Jesimbekowa, N. Weber, die Köchin T. Fakulina.

Für gute Leistungen in der Bedienung der Urlaubsgäste wurde das Kollektiv des Erholungsheims wiederholt mit Ehrenurkunden und Diplomen bedacht.

Viele herzliche Worte hinterlassen die Urlaubsgäste den Mitarbeitern des Erholungsheims „Kergalinka“ im Rückblick.

„Einen wunderbar verbrachten Urlaub habe ich hinter mir. Schade, daß ich diesen schönen Ort verlassen muß“, schreibt die Verdiente Lehrerin aus Karaganda Antonina Sergejewna.

# Auf Einweisung der Gewerkschaften

Im Sowchos „Marinogorskij“, Rayon Samarkand, wird dem Gesundheitsschutz der Werktätigen große Aufmerksamkeit geschenkt. So konnten im vergangenen Jahr mehr als 50 Sowchosarbeiter ihre Gesundheit in Sanatorien und Erholungsheimen aufbessern, darunter der Elek-

triker Gottlieb Steine, der Verdiente Tierarzt der Kasachischen SSR Sjakir Karaschanow, die Bestmelkerinnen Minna Walter, Klawdija Glinina u. a.

Pjotr SCHWEZ  
Gebiet Ostkasachstan

Wie werden Sie bedient?

# Bitte einsteigen!

städtische Verkehr auch erweitert worden. Neue Verkehrslinien wurden für die Arbeiter des W.-I.-Lenin-Werks für Herstellung von Kolbenringen, des Werks für Metallzeugnisse und der Mechanischen Wandlerkolonne Nr. 23 festgelegt.

Die Fahrer des Betriebs haben für 1978 erhöhte Verpflichtungen übernommen. 44 Fahrer haben sich verpflichtet, den Plan dreier Jahre des 10. Planjahres für bis zum ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR zu bewältigen. Solche Fahrer wie die Kommu-

nisten M. Michalow, A. Trifanow, M. Tschupikow, W. Peschokow schaffen schon für September 1978.

„In den Jahren meiner Arbeit als Fahrer habe ich schon mehr als 1 Million Kilometer zurückgelegt“, sagt der Arbeiterveteran M. Tschupikow. „Wir bedienten die Bewohner eines landwirtschaftlichen Rayons und werden unser Möglichstes tun, um den Landwirten zu helfen, die vom Juliplanum des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben erfolgreich zu lösen. Bis zum 7.

Oktober will ich meine Verpflichtungen für 1978 erfüllen.“

„Im Vergleich zum Vorjahr ist der Plan der Personenbeförderung zu 103 Prozent erfüllt“, äußert sich der Ingenieurökonom N. Suchostawskaja.

Das Kollektiv des Kraftwerksbetriebs hat den Produktionsplan für das erste Halbjahr überbittelt. In 6 Monaten wurden 4948 000 Passagiere befördert statt 4 700 000 laut Plan. Das war ein neuer Erfolg des Kollektivs im sozialistischen Wettbewerb.

Sharmuchamed SHUSSUPOW  
Gebiet Zelinograd

# Noch 707 Tage bis zur Moskauer Olympiade

Über drei Wochen wird das olympische Feuer unterwegs sein, der viertausend Kilometer lange Fackellauf führt durch Griechenland, Bulgarien, Rumänien und die Sowjetunion. Beim Organisationskomitee „Olympiade 80“ ist eine für den Fackellauf und für das Eröffnungs- und Schlußzeremonie zuständige Stelle gebildet worden. Folgendes hat sie dieser Tage mitgeteilt:

Die feierliche Zeremonie der Entzündung des Feuers findet im Hain von Olympia in Griechenland statt, wo die Antiken der Olympischen Spiele ausgegraben wurden. Dann starten die Läufer in Richtung Moskau. 1 130 Kilometer werden sie durch Griechenland, 742 Kilometer durch Bulgarien, 575 durch Rumänien zurücklegen. In der Moldauischen SSR wird die Fackelfeuer die Grenze der Sowjetunion überschreiten. Dann führt ihr Weg durch die Ukraine, die DDR, Italien, Polen, die USA, Finnland, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Japan in Moskau, um den Fort-

gang der Arbeiten auf den Olympiabauplätzen zu filmen.

Rund 2 000 Bauarbeiter sind mit dem Bau des olympischen Dorfes beschäftigt, das eine ganze Wohnstadt im Südwesten Moskaus werden soll.

Sieben der achtzehn 16stöckigen Häuser sind bereits montiert. Alle zusammen werden eine Sportkomplex auf der 107 Hektar großen Fläche des olympischen Dorfes bilden. Die Häuser mit bunten Fassaden sind von Osten her in die Komposition als architektonisches Ensemble abgenommen worden. Die Häuser enthalten zwei- und Dreizimmer-



Blick auf den Bau des universellen Sportsaals an der Lushnik-Uferstraße.

# Ein Zirkusstudio

Im neuen Kulturpalast des Pawlowsk-Traktorswerks ist ein Zirkusstudio für Kinder organisiert worden. Das neue Studio erfreut sich bei den Kindern einer großen Popularität. Die Beschäftigten machen ihnen viel Spaß und sie kommen gern hierher. Jetzt bereiten die künftigen Zirkusartisten fleißig ihr erstes Konzert vor.

Das Kinderkollektiv leitet der ehemalige Zirkusartist, Stanislaw Zyljuk, ein Enthusiast seiner Sache und erfahrener Erzieher. Zu Beginn des neuen Schuljahres wollen die Kinder ihre Schulzeit mit einer Gala-Vorstellung überraschen.

Michail STESCHENKO



LENINGRAD. Dem Nationalhelden der Tschechoslowakei, hervorragenden Journalisten Julius Fucik widmet das Leningrader Fernsehstudio seine neue Sendung „Menschen, sei wachsam!“ Der Sendung liegt das bekannte Werk „Reportage unter dem Strang geschrieben“ von Fucik in den Folterkammern der Gespap verfaßt hat. Außerdem werden sich die Zuschauer mit Artikeln, Essays und Reportagen bekannt machen, die diesem Buch vorhergegangen sind.

Der Leningrader Schauspieler Viktor Charitonow nutzt als Drehbuchautor, Regisseur und Darsteller der Hauptrolle weitgehend zahlreiche Film- und Fotodokumente aus. An der Sendung nehmen Schauspieler aus den Theatern der Stadt an der Newa teil. Große Hilfe haben für die Vorbereitung der Sendung die Mitarbeiter des Generalkonsulats der CSSR in Leningrad geleistet.

Im Bild: Viktor Charitonow während der Aufnahmen. Foto: TASS

# Junge Ablösung

Der Kulturpalast „Strottel“ war festlich geschmückt. Hier fand die Arbeiterweibe der Absolventen der Technischen Berufsschule Nr. 156 statt. 200 Mädchen und Jungen sind Mitglieder der zahlreichen Bauarbeiterfamilien des Trusts „Pawlodarschlitz“ geworden. Viele von ihnen erhielten zusammen mit Diplomen auch Urkunden und Wertgeschenke für gute Lernerfolge. Die Schrittmacher der Produktion, Aktivisten der kommunistischen Arbeit, A. Schachmetow, R. Temergalijewa und M. Beresina begrüßten die Absolventen und erzählten über ihre Kollektive.

Die festliche Arbeiterweibe ist im Trust „Pawlodarschlitz“ bereits Tradition geworden. Die Berufsschule hat schon viele Fachkräfte für die Neubauten des Gebiets ausgebildet.

Mit jedem Jahr wird die Stadt am Irtysh immer schöner. Breite Straßen, Parks, moderne mehrgeschossige Wohnhäuser, Amtsgebäude, Lehranstalten gehören zum festem Bild der Stadt. Die Lehrer der Berufsschule sind stolz darauf, daß ihre Zöglinge an diesem Werk mitbeteiligt sind.

M. BLOCK

Dein Hobby — Nutzen für alle

# Steckenpferd des Kunstschölers

„Anaid. Aus Georgien. Eine einzige Staude liefert ein paar Eimer Tomaten.“

Der Hausherr blickte wieder auf das Zifferblatt seiner Handuhr. Was ist zu machen — die Mittagspause ist kurz.

„Wie kommen Sie mit allem fertig?“

„Wenn man dazu Lust hat, schafft man es“, erwiderte der Naturfreund. „Freilich, manchmal ist es sehr mühsam. Mein Hobby hilft mir, die Natur besser kennenzulernen, erweitert den Gesichtskreis. Ist eine sehr angenehme, nützliche Freizeitbeschäftigung.“

Ich fragte, ob diese reiche Kaktussammlung von anderen Naturfreunden besucht wird und ob es in Karaganda viele Liebhaber dieser Blumen gebe.

„Leider gibt es in unserer Stadt keine Gesellschaft für Kaktuszüchter, wo man Erfahrungen austauschen könnte. Es gibt uns noch andere Liebhaber dieser Pflanzengattung. Z. B. Ernawizke von der Grube „Stachanowskaja“ der Lehrer an der polytechnischen Hochschule Anatol Moskalko. Doch treffen wir uns selten.“

Der Kaktuszüchter Beck nahm an der Blumenausstellung der Stadt teil und seine Sammlung weckte großes Interesse der Naturfreunde. Viele Menschen wünschten seine Anschrift zu haben, doch in sein Treibhaus kam nur wenige. Er wohnt ziemlich weit von der Stadt. Ich ließ mich leicht locken, es daran? Es ist längst an der Zeit, einen Verein für die Kaktusliebhaber zu gründen, um einen Platz zu haben, wo sich treffen und einander über ihre Arbeit informieren, diese fördern könnten. Der Wunsch ist berechtigt.

Die Interessen der Naturfreunde sind mannigfaltig. Das Wertvolle an Hobby besteht auch darin, daß es von Nutzen ist für alle, jedenfalls den Menschen bereichert, der Natur näher bringt, ihn fähig macht, das Schöne zu erkennen, es fachkundig zu pflegen, die Naturreichtümer zu schützen und sie zu vermehren.

Es wäre noch hinzuzufügen, daß Edgar Becks Beruf mit Pflanzenbau nichts zu tun hat. Er ist Brigadier in der Karagandaer Mobilfabrik.

Woldemar BORGER,  
Korrespondent der „Freundschaft“

„Nicht nur deswegen. Sie bedürfen überhaupt einer besonders aufmerksamen Pflege.“ Der Blumenzüchter betonte, daß es nicht nur Zeit, Geduld und Mühe kostet. Ohne Fachkenntnisse könne man Kaktéen nicht züchten. Edgar Beck besitzt eine reiche Sammlung von Büchern über Kaktéen, die etwa 50 Bände zählt. Er liest Fachzeitschriften, steht mit verschiedenen Kaktuszüchtern in regem Briefwechsel.

Auf den Wandbrettern standen Kistchen mit den zarten Pflanzen, die aus der ursprünglichen Heimat Südamerika, Afrika und Australien ist.

Edgar Beck teilte mit, daß die Kaktussammlung über 550 verschiedene Arten zählt. Doch züchtet er nur seltene Kaktéen. So ist dieser Kaktus hier eine Art, die ich von Andrej Sokolow aus Alma-Ata bekommen habe. Der Eria-Kaktus mit dem roten Köpfchen ist künstlich ohne Chlorophyll gezüchtet worden, wie es die Kaktuszüchterin Irina Saletajewa aus Moskau in ihrem Buch beschrieben hat. Den Kaktus hat mir Michail Spirnow aus Leningrad geschickt.“

Der Blumenzüchter hatte vergessen, daß die Zeit eilt, erzählte begeistert über die seltensten Kaktéen. Er okulliert eine Art mit anderen und erhält neue Hybride.

Seit zehn Jahren ist Kaktuszucht das Steckenpferd von Edgar Beck. Tag für Tag studiert er eifrig das Leben dieser Pflanzen. Er vergleicht die Kaktéen, die er gezüchtet hat, mit den Dias, die er von seinen Kollegen, die dasselbe Hobby haben, erhält. „Die Temperatur darf im

Ärztliche Ratschläge

# Über Zuckerersatzmittel

In den letzten Jahren ist fast in der ganzen Welt der Zuckerverbrauch angewachsen. Das ist reines Kohlenhydrat, das keiner langwährenden Verdauung in Magen-Darm-Trakt bedarf und sehr schnell ins Blut eingesaugt wird. Bei übermäßigem Gebrauch speichert es sich im Organismus an und zwingt die Systeme, die seine Utilisierung sichern, mit größerer Anstrengung zu arbeiten.

Der Überschuß an Kohlenhydrat verwandelt sich im Organismus teilweise in Glykogen, doch größtenteils — in Fett. Allmählich kann sich bei einem Menschen, der die Norm nicht einhält, die Fettsucht oder eine andere Krankheit aufgrund der Verletzung des Kohlenhydrat- und Fettstoffwechsels entwickeln.

Für die Zucker Verwendung ist das Hormon Insulin notwendig, daß von der Bauchspeicheldrüse erzeugt wird. Falls zu viel Zucker zugeführt wird, ist auch mehr Insulin als gewöhnlich erforderlich. Der Apparat, der Insulin produziert, entkräftet allmählich, und in einem Treibhaus, die Zuckerkrankheit entwickeln.

Je nach den Leiden und dem Stadium dieser Krankheit soll die Kohlenhydratmenge in der Regel vermindert werden, manchmal müssen Zucker und andere Süßstoffe sogar überhaupt ausgeschlossen werden. Doch in der Regel vertragen die Kranken eine solche Einschränkung nur schlecht. Hier können ihnen chemische Mittel zur Hilfe, die der Speichel verdaut, zu sich nehmen, das Verleihen und vom Organismus

ohne Mitwirkung von Insulin assimilierbar sind. Zu solchen Zuckerersatzmitteln gehören Xylit, Sorbit und Sacharin (Letzterer wird in Pillen zu 0,05 Gramm hergestellt). In ein Glas Tee ist eine halbe oder eine ganze Pille zu legen. Es gibt auch Süßwaren im Verkauf, die mit Sacharin zubereitet sind.

Das Xylit und Sorbit steigern nicht den Zuckergehalt im Blut und können deshalb von Kranken gebraucht werden, die an Diabetes, Fettsucht und Atherosklerose leiden. Das Xylit verfügt über eine stark ausgeprägte galle-treibende und abschwächende Wirkung, deshalb wird empfohlen, täglich nicht mehr als 50 Gramm von diesem Zuckerersatzmittel zu sich zu nehmen. Das Sorbit ist nicht so süß wie Zuk-

ker, aber auch seine Dosis beträgt nur 50 Gramm täglich.

Man kann mit Sacharin, Xylit und Sorbit Konfitüre, Marmelade und Kompott kochen. Damit die Konfitüre nicht verzuern, ist es zweckmäßig, in die Mischung Mengen Xylit und Sorbit zu vermischen.

Die Zuckerersatzmittel sind trocken, bei Zimmertemperatur aufzubewahren, und im Laufe eines Jahres Brauchzeit. Sie täglich zu sich zu nehmen, ist nicht immer zweckmäßig, deshalb soll man sich mit dem Arzt beraten.

W. MESCHTSCHERJAKOWA,  
Kandidat der medizinischen Wissenschaften  
(Zentrales wissenschaftliches Forschungsinstitut für Sanitätsaufklärung)

# Redaktionskollegium